



DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR

MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 2

März - April 1971

5. Jahrgang

Die Wissenschaft gibt den Feuerwehren eine neue Waffe in die Hand: Das „schlüpfrige Wasser“

Von Stuart Auerbach (Internat. Herald Tribune)

Chicago, Dezember 27 (WP). — Die Biochemiker haben ein „schlüpfriges Wasser“ entwickelt, das doppelt soviel Löschkraft besitzt als gewöhnliches Wasser.

Der chemische Zusatz, durch den Wasser leichter durch die Schläuche fließt, wurde am Samstag, durch einen Funktionär des „Rand-Institutes“, vor der amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften erläutert.

Das vorerwähnte Institut sucht Wege und Mittel, um die New Yorker Feuerwehrabteilung leistungsfähiger zu gestalten.

Dr. Edward M. Blum vom Rand-Institut, berichtete, daß das „schlüpfrige Wasser“ während 14 Monaten in New York-City bei Brandkatastrophen getestet worden ist.

Das „schlüpfrige Wasser“ ist billig, praktisch und löst überdies ein Problem, das den Feuerwehrmännern seit Jahren zu schaffen machte: nämlich, wie man große Mengen von Wasser durch leichte Schläuche befördern kann und zwar ohne Reibung, welche den Druck des Wassers vermindert.

Polyäthylen-Oxyd,

im Werte von 300 \$, kann einen Schaden von 1 Million Dollar in einem Schadenfeuer von 10 Millionen Dollar verhindern, erklärte Dr. Blum.

Es ist ein Kettenmolekül, das man „Polymer“ nennt und das die Fließfähigkeit des Wassers durch einen Schlauch um 70% erhöht und die Reichweite des Wasserstrahls verdoppelt.

Ein Feuerwehrmann kann mit einem leichten, handlichen Schlauch gleich viel „schlüpfriges Wasser“ an den Mann bringen, als mit den gebräuchlicheren großen, umfangreichen und schweren Schläuchen.

Polyäthylenoxyd kennt man bereits seit ungefähr 25 Jahren, jedoch bis vor zwei Jahren wurde es lediglich als Laboratoriumskuriosität angesehen, erläuterte Dr. Blum.

In den Versuchen der New Yorker City wurde es zum ersten Mal gegen Feuer eingesetzt, berichtete Dr. Blum weiter, es wird jedoch auch in den trockenen Gebieten im Westen der USA in den Bewässerungsanlagen verwendet.

Nach den Berichten Dr. Blums, speisen mechanische Vorrichtungen an den Feuerweerpumpen das Wasser mit kleinen Mengen dieses chemischen Mittels — ein Pulver, der in einem Plastiksack aufbewahrt wird — das sodann über das Feuer gespritzt wird.

24. Deutscher Feuerwehrtag — 4. Internationales Symposium des CTIF 17.—21. Juni 1970 in Münster (Westf.)

Die staatspolitische Mitverantwortung der Freiwilligen Feuerwehren

Präsident Albert Bürger, Rottweil-Zimmern

Die Freiwilligen Feuerwehren sind in erster Linie Personengemeinschaften und danach erst Institution. Ich glaube, das ist das entscheidende Merkmal! Deshalb muß auf kommunaler Ebene zuvorderst alles geschehen, um die Personengemeinschaft lebendig zu gestalten, ihr durch geeignete Maßnahmen das stets erforderliche frische Lebenselement zuzuführen und Gewachsenes zu binden. Ich finde, daß man in unseren Gemeinde-Parlamenten und -Verwaltungen das Vorhandensein einer Freiwilligen Feuerwehr als zu selbstverständlich annimmt. Es wird in den siebziger Jahren mit ihren Zwangsver-

änderungen in allen Erscheinungsformen unserer Gesellschaft notwendig werden, daß sich die für den kommunalen Schutzbereich Verantwortlichen klar werden über die Maßnahmen, die zur Erhaltung ihrer Feuerwehr notwendig sind.

Diese Wechselbeziehungen zwischen dem Träger und den Ausführenden des Feuerschutz- und Rettungsdienstes der Gemeinden werden bei richtiger Betrachtung den Bestand der kommunalen Einrichtung „Freiwillige Feuerwehren“ für die kommenden Jahrzehnte sichern. Um den Personenkreis selbst, der aufgerufen ist, Feuerwehrdienst zu leisten, müssen wir uns selbst bemühen. Hier ist bedauerlicherweise zu beobachten, daß sich die Dienstbereitschaft gegenüber früher von denjenigen, die auf Grund des Besitztums an der Feuerwehr interessiert sein müßten, zu den wenig Besitzenden verlagert hat. Es wird eine unserer gemeinsamen Aufgaben sein, die am Feuerschutz unmittelbar und stark interessierten Kreise wieder mehr für unseren Dienst zu gewinnen.

Der deutsche Brandschutz leidet in vielen Teilen an der zu föderalistischen Struktur. Ich will deshalb an dieser Stelle die Länderinnenminister auffordern, in Fragen des Brandschutzes ab und zu auch die Grenzpfähle der Länder zu übersehen und bundesdeutsch zu denken. Dabei geht es eben ohne Toleranz und ohne Zurückstellung eigener Vorstellungen nicht weiter. Sollen wir denn am Ende der siebziger Jahre ebenso wie heute wieder sagen müs-

sen: „Sie konnten zusammen nicht kommen, der Graben war viel zu tief.“

Einen großen Blumenstrauß gemeinsam zu regelnder Fragen hätte ich heute den Ländern anzubieten.

Noch gravierender ist der Wert der Freiwilligen bei Katastrophen, dann, wenn der Staatsapparat mit seinen empfindlichen Verbindungen durch die besonderen Ereignisse nicht mehr oder nur noch bedingt funktionsfähig ist. In solchen Lagen braucht man keine Befehlsempfänger, weil es keine Befehle geben wird, sondern Menschen, die auch ohne Befehle aus eigener Initiative der Katastrophe zu Leibe rücken können. Ich möchte deshalb denjenigen, die für die Vorbereitungen des Katastrophenschutzes in weitestem Sinne verantwortlich sind, als ihre bedeutendste Aufgabe die Notwendigkeit vorstellen, die Eigeninitiative und die Bereitschaft zum Einsatz der Persönlichkeit in selbstgewählter freier Verantwortung zu fordern. In der Katastrophe braucht man vor allen Dingen die örtlichen Gliederungen der Feuerwehren, die dann die entscheidenden Stützen, die Überreste von Ordnung und zugleich die Fundamente für die notwendige neue Ordnung sind. Es ist unumgänglich, die Freiwilligen Feuerwehren zu den wichtigsten Trägern aller Schutzvorbereitungen zu machen. Mein Appell an Bund und Länder heißt deshalb, bei allen Maßnahmen des Katastrophenschutzes der Freiwilligkeit den Vorrang zu geben.

Auszug aus dem Artikel

Tankfahrzeugunfall in Linz

von BrdObKoär F. Czejka, BF Linz

1. Unfallmeldung

Am 29. 8. 1970, um 3.44 Uhr, meldete die Polizei-Funkvermittlung (Funkstreife) einen Verkehrsunfall in Linz, Unionstraße nächst der Westbrücke — umgestürzter Tankwagenzug.

2. Ausrückung

Um 3.45 Uhr rückte ein Löschzug mit Kranfahrzeug an die zirka 2,5 km entfernte Unfallstelle ab. Die Fahrzeit betrug 3 Minuten, und die 3 bis zur Einsatzstelle befindlichen Verkehrsampeln bildeten diesmal keine Verzögerung. Auf Grund der Rückmeldung „Benzinausfluß“ (3.50 Uhr) wurde um 3.51 Uhr das ÖF nachalarmiert.

3. Vorgefundene Lage

Etwa 50 m von der Einsatzstelle entfernt blieben die FW-Fahrzeuge stehen. Es war dunkel, lediglich einige Straßenlaternen brannten. Beim Aussteigen aus dem Kommandofahrzeug wurde Flüssigkeit im Straßenrinnsal festgestellt, diese floß bereits unter das Feuerwehrfahrzeug in einen Kanalschacht und konnte sofort als Benzin ergründet werden. Dieser Erkenntnis entsprechend wurden die Aufstellungs-

plätze der Fahrzeuge weitere 10 m hinter den Straßenkanaleinläufen, zurückverlegt.

Der umgestürzte Tankzug blockierte die Unionstraße und die Auffahrt zum Autobahnzubringer. Aus beiden Tanks (Motorfahrzeug — 2 Kammern, Anhänger — 4 Kammern) floß aus vielen Leckstellen Superbenzin. Neben dem rechten Vorderrad des Motorfahrzeuges lag in einer Benzinlache der bewußtlose Lenker am Bauch. Der Abtransport erfolgte unverzüglich durch die von der Polizei-Funkstreife verständigte Rettung Linz. Ein umgeknickter metallener Lichtmast und der offene Batteriekasten bildeten vorerst die größten Gefahrenherde. Benzin floß in Richtung auf 4 Straßenkanaleinläufe und in den Hauptkanal Fuchselbach. Der mit den Rädern nach oben liegende Anhänger lag neben dem Kanaleinstiegschacht. Funkstreifenbesatzungen leiteten den Fahrzeugverkehr um und waren bestrebt, Neugierige mit glimmenden Zigaretten von der Gefahrenstelle abzuhalten.

4. Einsatzmaßnahmen

Die ersten Abwehrmaßnahmen bestanden in der Vornahme der Schnellangriffseinrichtung (Hoch-

drucksschaumrohr und Hochdruckrohr) vom T1 und TLF1, eines Mittelschaumrohres (1:75), im Auftragen einer Schwer- und Mittelschaumschichte, dem Abklemmen der Autobatterie am Tank-Motorwagen. Weiters wurden Auffanggefäße unter die vielen Leckstellen gestellt und die Kanaleinläufe mit Abdichtungen versehen. Mit Sandwällen wurde der Benzinstrom links und rechts der Fahrbahn teilweise aufgefangen und vorerst besonders gefährdete Benzinflächen (Lichtmast, Motor und Hauptkanal) mit Ölbindemittel Ekoperl bestreut.

Das Kanalamt wurde um Assistenz mit Schlammfahrzeugen ersucht. Die Stromabschaltung wurde veranlaßt, an den neuralgischen Punkten wurden Männer mit Handfeuerlöschern (P 12) und 250-kg-Pulverlöschgerät postiert, das Nachbringen von Ölbindern, Sand, Leergebinde (Barrels) und Schaumbildner wurde sofort veranlaßt. Ein leerer Tankzug zum Umpumpen des in den umgestürzten Tanks verbliebenen Kraftstoffes und eine Bergefirma mit einem schweren Kranfahrzeug wurden angefordert. Bis zum Auffinden eines leeren Tankfahrzeuges verging viel Zeit. Personal der Tankfirmen konnte nicht erreicht werden (Samstag!). Der Eigentümer des Tankzuges hatte kein leeres Ersatzfahrzeug. Der Funkstreife war es dann endlich gelungen, einen Tankstelleninhaber in Urfahr-Steg mit zwei Tankfahrzeugen ausfindig zu machen und an die Unglücksstelle zu lotsen. Der bisher ausgeflossene Kraftstoff konnte nur teilweise in Auffanggefäße geleitet werden, da durch den Sturz des Fahrzeuges nicht nur Lecks (Risse) entstanden, sondern fast alle Schieber und Meßrohre abgerissen und demzufolge undicht wurden.

In verhältnismäßig kurzer Zeit konnte der seitlich liegende Motortankwagen mittels Kraftstoffpumpe der leeren Tankfahrzeuge entleert werden. Bei diesem Pumpvorgang mußte das leere Fahrzeug ziemlich nahe an den umgestürzten Tankwagen heranfahren. Um die Entzündungsgefahr durch Auspuffgase zu verhindern, wurde eine zirka 50 cm hohe Mittelschaumschichte aufgetragen und Pulverlöcher, Schaum- und Hochdruckrohre in Bereitschaft gehalten. Das ausgeflossene Superbenzin wurde ständig mit Ölbindern Ekoperl bestreut. Laufende Messungen mit Exmeter-Geräten wurden durchgeführt.

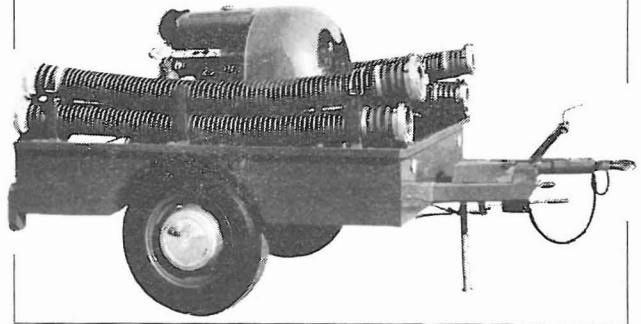
Schwierigkeiten bereitete der auf den 4 Kammerdeckeln und mit den Rädern nach oben liegende Tankanhänger. Das Feuerwehr-Kranfahrzeug 7 t war für das Heben des Anhängers nicht geeignet und das Verständigen und Eintreffen (Samstag!) einer Bergefirma mit geeigneten Geräten verzögerte sich. Die Schlammsaugfahrzeuge des Kanalamtes waren hier Retter in höchster Not, da ein Abdichten der Leckstellen nicht möglich war. Aus den Sandfängern der Straßenkanaleinläufe saugten sie an zwei Stellen das ausgeflossene Produkt. Ein dritter Saugwagen befand sich in Bereitschaft. Zur Sicherung dieser Fahrzeuge (Auspuff - Motor) waren Posten mit Löschgeräten bereit. Unter Verwendung von Sand und Ölbindern wurde das ständig ausfließende Benzin in Richtung Straßenkanal geleitet. Die Abdeckung des Hauptkanaldeckels wurde ständig kontrolliert und Sand- sowie Ölbinderschichten aufgetragen (Höhe zirka 25—30 cm).

Kleinere Benzinpfützen im Rinnsal wurden mit einer Hand-Membranpumpe abgepumpt. Im Ver-

Der vielfach bewährte
Pumpenanhänger, der auch
gesetzlich entspricht.
750 kg kollaudiert

A. SCHWARZ

Sigmundskron bei Bozen, Tel. 3 54 33



lauf der Bergungsarbeiten am Anhänger mußten des öfteren die kleinen Begrenzungswälle geändert werden, um den unaufhaltsam fließenden Flüssigkeitsstrom die Richtung zu den geeigneten und gesicherten Absaugstellen zu geben. Bei diesen Hebearbeiten wurden laufend eine Mittelschaumschichte aufgetragen und auch das Fahrzeug mit Schaum bedeckt. Beim Abreißen eines Metallbügels (Tankaufhängung) fiel der halb aufgestellte Anhänger aus zirka 11-2 m Höhe seitlich zu Boden. Um für weitere derartige Zwischenfälle vorzusorgen, wurden alte Autoreifen angefordert und besonders im Bereich der abgerissenen Vorderachse aufgelegt. Erst nach Aufstellen des Anhängers konnten die 4 Tankkammern, nach Öffnen der verbeulten Dammdeckel mit funkensicherem Werkzeug, entleert werden.

Der Abtransport der Autowracks (Motorwagen und Anhänger) durch die Firma Kern erfolgte mit Begleitschutz durch Polizei und Feuerwehr. In diesem Zusammenhang kam es zu einem Zwischenfall. Ein Fahrzeugreifen wurde heiß, begann zu rauchen und konnte von der anwesenden Tanklöschfahrzeugbesatzung rasch gekühlt werden.

Die Reinigung der Unfallstelle (Benzin, Ekoperl, Schaum) begann nach dem Entfernen der Unfallfahrzeuge unter Verwendung eines Straßenwaschfahrzeuges und zwei selbstaufnehmenden Kehrmaschinen des Wirtschaftshofes. Um eine Entflammung des Ölaufsaugmittels zu verhindern, wurde die gesamte mit Ölbindern bestreute Fläche mit Wasser besprüht und an mehreren Stellen Pulverlöschgeräte bereit gehalten. Insgesamt wurden 2,5 t Kehrgut aufgenommen und auf einer dafür vorgesehenen Ablagerungsstätte abgelagert.

Gleichzeitig mit den Straßenreinigungsarbeiten erfolgte der Aushub des mit Benzin getränkten Erdreiches durch die Baufirma Peters. Bis zu einer Tiefe von durchschnittlich 2 m wurde die lehmige Erdschichte abgetragen und durch bereitgehaltenes Gut ersetzt. Die Grube selbst wurde an der Sohle und auch in mehreren Zwischenschichten mit Ölbindern Ekoperl ausgefüllt.

Die Überwachung des Hauptkanals oblag dem Kanalamt und wurde bis zum Ende des Feuerwehreinsatzes fortgesetzt. Zwei in unmittelbarer Nähe befindliche Brunnen werden 4 Wochen lang vom Gesundheitsamt überprüft.

Nach Rücksprache mit dem Empfänger der Ware (Mobil Linz, Tankhafen) betrug die Lieferung 32.000 l Superbenzin. 21.000 l wurden nach Umpumpen an der Unfallstelle an die Mobil abgeliefert, somit beträgt der Fehlbestand 11.000 l. Von dieser Menge wurden zirka 4000 l von den Schlamm-saugwagen und der Feuerwehr verunreinigt aufgesaugt und in die Ölverbrennungsanlage gebracht. Die Restmenge von 7000 Litern Superbenzin ging daher verloren, wurde zum Teil durch das Ölbindemittel aufgesaugt, verdunstete, versickerte im Erdreich und kam vor dem Eintreffen der Feuerwehr ins Kanalnetz.

5. Unfallursache

Auffahren auf Leitplanken und einen metallenen Lichtmast. Fahrer erlitt Gehirnerschütterung und Knochenbrüche.

Erfolgreiche Abwehrmaßnahmen und Hinweise

1. Mit Mittelschaum, unter Verwendung der Schaumrohrtype 1:75, wurde eine wirksame Abdeckung der Benzinflächen und Fahrzeugwracks erreicht und durch die Gefahr der Entzündung weitgehendst verhindert. Das leere Tankfahrzeug saugte mit eigener Pumpe und befand sich stets auf einer beschäumten Fläche.

2. Die Verwendung eines Ölbindemittels (Ekoperl) erwies sich im gegebenen Fall als enormer Vorteil.

a) Das Kopfsteinpflaster im Bereich der Unfallstelle wurde vorerst abgedeckt.

b) Mit Sand vermischt wurde das Mittel zur Dammbildung verwendet und der Flüssigkeitsstrom aufgefangen oder in die erforderliche Richtung geleitet.

c) Auf den mit Ekoperl bestreuten Flächen hielt der Mittelschaum länger als auf reinen Superbenzinflächen.

d) Mit Wasser benetztes Ekoperl (benzingeränkt) ist schwerer zu entflammen (Einsatz von Kehrmaschinen).

e) Zirka 400 m² Straßen- und Wiesenflächen wurden mit Ölbindern bestreut und 160 Säcke verbraucht.

f) In den Aushublöchern wurde das Auffüllerdreich mit Ölbinderschichten versehen.

3. Weitere Vorteile bildeten die unterschiedlich großen Auffanggefäße, ferner Holzkeile, Holz- sowie Korkpfropfen und nicht zuletzt Spezialwerkzeug (funkenarm). Mit Hartholzkeilen wurde zum Beispiel ein Riß in der Tankwand erweitert und das Einführen eines Auspumpschlauches ermöglicht.

4. Zum Umschufeln von Sand und Ölbindemitteln wurden mit Erfolg Holzschaukeln verwendet.

5. Das nicht aufzufangende Superbenzin wurde in Straßenkanäle (Sandauffangschächte) geleitet und von dort von Schlamm-saugfahrzeugen ständig aufgesaugt.

Diese Art von Fahrzeugen hat sich demnach aus-

gezeichnet bewährt. Rund 4000 l wurden von diesen Fahrzeugen aufgenommen und in die Linzer Ölverbrennungsanlage befördert.

6. Begleitschutz beim Abtransport der Wracks durch Polizei und einem TLF H 4000 hat sich bewährt. Auf der Strecke mußte ein heißgelaufener, rauchender Autoreifen gekühlt werden.

7. Bei den Erdaushubarbeiten stand ein TLF zur Sicherung bereit. Superbenzin wurde bis in 2 m Tiefe im lehmhaltigen Erdreich festgestellt. In Kabelschächten befanden sich kleinere Benzinmengen.

8. Alte Autoreifen wurden beim Aufstellen der Tankfahrzeuge mit Erfolg verwendet.

9. Der **Funk** hat sich abermals bewährt und bezahlt gemacht und ist nicht mehr zu entbehren.

Nachteilige Erkenntnisse

1. Feuerwehr-Kranfahrzeuge mit 7 t Leistung (BFM-Linz) sind bei derartigen Einsätzen ungeeignet.

2. Der Einsatz von privaten Hebefahrzeugen ist, wie in diesem Fall bewiesen wurde, vor Ablauf mehrerer Stunden nicht zu erwarten. Von der Anforderung, 4,42 Uhr, bis zum Eintreffen der geeigneten Geräte, 6,48 Uhr, vergingen 2 Stunden. Der 29.8.1970 war noch dazu ein Samstag!

3. Nach Angaben des Empfängers hatte das Unfallfahrzeug einschließlich Anhängers eine Menge von 32.000 l **Superbenzin** geladen. Mit viel Glück konnte ein leerer Tankwagen einer kleineren Ölfirma ausfindig gemacht werden. 1 Stunde später wäre dieser Tankwart bereits nach Niederösterreich unterwegs gewesen. Die Bereithaltung von leeren Tankfahrzeugen, mit einem telefonisch erreichbaren Kraftfahrer, ist daher ein unbedingtes Gebot.

4. Kanalabdeckplatten mit starren Haltegriffen sind ungeeignet, da diese Art von Eisenplatten ständig verschoben wird, ein Stolperhindernis darstellt und die Abdeckung unwirksam wird.

5. Hochdruckschaum mit Pumpenvormischung erzeugt und mittels Schnellangriffseinrichtung (Haspelschlauch), zirka 45 m Schlauchlänge, an die Gefahrenstelle geleitet, erwies sich als unwirksam. Mit diesem Schwertschaum konnte eine geschlossene und haftende Schaumschicht nicht erreicht werden.

6. Ungefähr zum gleichen Zeitpunkt war eine Gruppe der Nebenwache Urfahr bei einer technischen Aktion im Stadtgebiet eingesetzt. Somit blieb bei einem Stand von 45 Bediensteten pro Turnusschicht, die Beamten des Telefondienstes weggerechnet, lediglich 1 Lösung der BFM Linz in der Hauptwache für weitere Einsätze zur Verfügung.

7. Mittelschaum auf fließendem Superbenzin (Rinnsal) aufgetragen, wurde zusehendst vernichtet.

8. Werkzeuge und Geräte der Hilfsorganisationen sollten aus funkenarmem Material bestehen.

9. Ölfeste Gummistiefel gehören auf alle Fahrzeuge. Lederstiefel mit Gummisohlen wurden aufgeweicht.

(aus „Die Österreichische Feuerwehr“)

Landes-Feuerwehrleistungsbewerb

Die 2. Südtiroler Landes-Feuerwehrleistungsbe- werbe finden am 4., 5. und 6. Juni in Neustift bei Brixen statt. Der zuständige Bezirksfeuerwehrver- band und die Freiwillige Feuerwehr Neustift, die schon mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen haben, haben es sich zur Aufgabe gestellt, die Ört- lichkeiten für den Bewerb ideal zu gestalten und sonst auch alles zu tun, um den Teilnehmern schö- ne Tage in Neustift zu bereiten.

Der Landesfeuerwehrverband ersucht alle teilneh- menden Gruppen, sich streng und genau an die Weisungen und die Durchführungsbestimmungen zu halten, damit ein reibungsloser Ablauf der Lei- stungsbewerbe garantiert werden kann. Durch Ihr diszipliniertes und kameradschaftliches Verhalten können Sie alle am guten Gelingen der 2. Südti- roler Landesfeuerwehrleistungsbeurteilung beitragen.

Endgültige Anmeldung

Nach Eingang der Voranmeldung beim Landes- feuerwehrverband werden nun den Feuerwehren die Teilnehmerlisten A (rot) und B (gelb) zuge- sandt. Die Teilnehmerliste A (rot) ist nach den Weisungen auf der Rückseite genauestens auszufül- len und sofort an den Landesfeuerwehrverband Bozen einzusenden. Die Teilnehmerliste B (gelb) verbleibt bei der Feuerwehr und muß am Bewertungs- tag beim Berechnungsausschuß A am Wettkampf- platz abgegeben werden.

Bemerkungen :

1. Jede Gruppe muß für jeden Start Bronze und Silber eine separate Teilnehmerliste ausfüllen. Soll- te vom Landesfeuerwehrverband den gemeldeten Wehren auf Grund der ungenauen Voranmeldun- gen zu wenig Teilnehmerlisten zugeschickt worden sein, so bitten wir diese, sofort diese bei unserer Geschäftsstelle anzufordern. Es geht also nicht an, daß mit **einer** Teilnehmerliste eine Gruppe zum Be- werb um das FLA in Bronze und Silber angemel- det wird; trifft dies zu, wird die gemeldete Grup- pe nur zum Bewerb um das FLA in Bronze eingei- teilt. Einsprüche gegen diese Maßnahme der Be- werbsleitung sind unzulässig und wären auch un- gerechtfertigt, denn die Schuld an diesem Übel- stand trägt nicht die Bewerbungsleitung, sondern die einreichende Feuerwehr.

2. Oben auf der Teilnehmerliste ist der Bewerb (Bronze, Silber) und die Klasse (Klasse A ohne Alterspunkte und Klasse B mit Alterspunkten) ver- merkt. Darunter steht in Klammern „Unzutreffen- des streichen“. Hier ist der Bewerb und die Klasse, zu welchem eine Gruppe antreten will, zu **unter- streichen** und der nichtzutreffende Bewerb und die nicht zutreffende Klasse **durchzustreichen**.

Zum Beispiel: Die Gruppe „Welsberg“ will zum Bewerb um das FLA in Bronze in der Klasse B an- treten. Der Bewerb Bronze und die Klasse B ist zu **unterstreichen**, der Bewerb Silber und die Klasse A ist **durchzustreichen**. Letzter Termin für Einsen- dung der Teilnehmerliste A ist der 10. April.

3. Wenn eine Feuerwehr mehrere Gruppen zum Bewerb meldet, ist für jede Gruppe eine gesonder- te Teilnehmerliste auszufüllen und die Gruppen sind durch arabische Ziffern zu kennzeichnen. Zum Beispiel: „Bozen 1“, „Bozen 2“ usw.

4. Das Nenngeld für jede teilnehmende Gruppe und Start (Bronze - Silber) ist Lire 4.500. Genann- ter Betrag ist auf unser Konto 122 802 „Sparkasse der Provinz Bozen“ - Agentur 1 - Waltherplatz Bo- zen, zu überweisen. Der Termin für die Überwei- sung des Nenngeldes ist der 10. April 1971.

5. **Die Bestimmungen:** Der 2. Südtiroler Landes- feuerwehrleistungsbewerb wird nach den Bestim- mungen des Landesfeuerwehrverbandes der Frei- willigen Feuerwehren Südtirols um das FLA in Bronze und Silber Heft 2 durchgeführt. Das Be- stimmungsheft ist in unserer Geschäftsstelle Bo- zen - Bahnhofstraße - beziehbar.

6. Vom Landesfeuerwehrverband geänderte Be- stimmungen im Heft 2, Seite 6: „Der Bewerber“ ... muß das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Seite 16: Die taktischen Zeichen (Kenntücher) sind geändert worden. Diese können bei unserer Geschäftsstelle angekauft werden.

Seite 42: Altersbewertung: Die Altersbewer- tung wurde den internationalen Bestimmungen an- geglichen.

270 bis 279 Jahre	2 Gutpunkte
280 bis 289 Jahre	4 Gutpunkte
290 bis 299 Jahre	6 Gutpunkte
300 bis 309 Jahre	8 Gutpunkte
310 bis 319 Jahre	10 Gutpunkte
usw.	

7. Beim Berechnungsausschuß A am Wettkampf- platz muß jeder Teilnehmer mit einem gültigen Feuerwehrrpaß versehen sein, um das in der Teil- nehmerliste B eingetragene Alter zu kontrollieren und die Gutpunkte zu errechnen.

8. Nach Einsendung der Teilnehmerliste A wird der Startplan erstellt und jeder teilnehmenden Gruppe zugesandt. Wünsche für zeitliche Startei- teilung können nur in Ausnahmefällen berücksich- tigt werden.

9. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bei Nichteinhaltung aller geltenden Bestim- mungen der teilnehmenden Gruppe der Start ver- boten wird.

10. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Arbeitsuniform bei der Firma Eccel zum Preis von Lire 5.910 erhältlich ist.

11. Das Programm über die Abhaltung der 2. Südtiroler Landesfeuerwehrbewerbe, wird im näch- sten Mitteilungsblatt veröffentlicht, weiters werden noch alle notwendigen Weisungen rechtzeitig mit- geteilt.

Der L.-F. Präsident
Max Wieland

Der Bewerbungsleiter L.-F. Präs.-Stv.
Edi Hell

Lehrgangsteilnahme an der Landesfeuerwehrschule in Naturns

Im II. Halbjahr 1970 und im I. Halbjahr 1971

1. Grundlehrgang	vom 23.—28. 11. 1970	Teilnehmer 17
2. Grundlehrgang	vom 30. 11.—5. 12. 1970	Teilnehmer 31
3. Maschinenlehrgang	vom 9.—12. 12. 1970	Teilnehmer 22
4. Grundlehrgang	vom 14.—19. 12. 1970	Teilnehmer 32
5. Atemschutzlehrg.	vom 7. 1.—9. 1. 1971	Teilnehmer 33
6. Gruppenkomm.lg.	vom 11.—16. 1. 1971	Teilnehmer 27
7. Grundlehrgang	vom 18.—23. 1. 1971	Teilnehmer 33
8. Grundlehrgang	vom 25.—30. 1. 1971	Teilnehmer 30
9. Grundlehrgang	vom 1.—6. 2. 1971	Teilnehmer 27
10. Grundlehrgang	vom 8.—13. 2. 1971	Teilnehmer 29
11. Grundlehrgang	vom 15.—20. 2. 1971	Teilnehmer 23
12. Grundlehrgang	vom 22.—27. 2. 1971	Teilnehmer 24
13. Grundlehrgang	vom 1.—6. 3. 1971	Teilnehmer 31
14. Atemschutzlehrg.	vom 8.—10. 3. 1971	Teilnehmer 30

Teilnehmer insgesamt 389

An der Landesfeuerwehrschule in Innsbruck nahmen im II. Halbjahr 1970 und im I. Halbjahr 1971 insgesamt 66 Feuerwehrmänner an den Kursen teil.

389 Feuerwehrmänner von insgesamt 135 Freiwilligen Feuerwehren bildeten sich bei den insgesamt 14 Kursen an der Feuerwehrschule in Naturns weiter. Mit Stolz und Genugtuung können wir feststellen, daß noch nie ein derartiges Interesse, die Feuerwehrschule zu besuchen, unsere Freiwilligen Feuerwehren beseelte, wie im verflossenen Schuljahr 1970/71. Daher mein besonderer Dank an alle teilnehmenden Wehrmänner, an die Lehrgangsleiter und Ausbildner, an die Kommandanten und an alle jene, die sich in diesem Sinne dafür einsetzten.

Der Landesverband
der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols
Der Präsident

Bezirksfeuerwehrärzte

Bozen : Dr. Richard Lintner ;
Meran : Dr. Peter von Sölderer ;
Untervinschgau : Dr. Johann von Elzenbaum ;
Obervinschgau : Dr. Karl Stampfer ;
Brixen : Dr. Willi von Pernwerth ;
Oberpustertal : Dr. Fritz Spitaler ;
Unterland : Dr. Fritz Weber.



Sie kaufen mit Vorteilen aus unserem Lieferprogramm. Es ist vollständig wie ein geschlossener Kreis. Jeder Artikel ist mit Erfahrung gewählt und hat bei uns seinen Platz.
Karl Aukenthaler, Meran

Bezirk Untervinschgau: Gemeinschaftsübungen

Unter dem Kommando des Abschnittsinspektors von Schlanders fanden die Wehren von Schlanders, Kortsch, Göflan, Vezzan und Sonnenberg sich zur Abhaltung einer Gemeinschaftsübung am 20. September 1970 zusammen.

Als Brandobjekt war der „Wibn-Hof“ auf Nördersberg vorgesehen. Um 13.30 Uhr wurde Alarm gegeben. Da als Wasserentnahmestelle die „Tafratz-Gräber“ angegeben wurden, mußte bis zum Brandobjekt eine Schlauchleitung von 920 m über einen Höhenunterschied von 114 m gelegt werden.

Dieser Hof ist nur durch einen sehr schmalen und steilen Hohlweg erreichbar. Daher die Eigenart und Charakteristik dieser Gemeinschaftsübung Die Schlauchlinie mußte entlang dieses Hohlweges gelegt werden und zwar vom Brandobjekt zur Wasserentnahmestelle, da ansonsten die Fahrzeuge an den vier eingesetzten Pumpen nicht hätten vorbeifahren können.

Nach 36 Minuten konnte die gutgelungene Übung abgeschlossen werden.

Eine zweite derartige Übung fand am 25. Oktober in Laas unter der Leitung des dortigen Abschnittsinspektors statt. Daran nahmen die Wehren von Laas, Eyrs, Tschengls, Tannas und Allitz teil.

Benötigtes Schlauchmaterial: 4 C- und 10 B-Schläuche. Zu überwindender Höhenunterschied: ca. 100 m.

An beiden Gemeinschaftsübungen nahmen der Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Tappeiner, Vertreter des Bezirksausschusses und Vertreter der jeweiligen Gemeindeverwaltung als Beobachter teil.

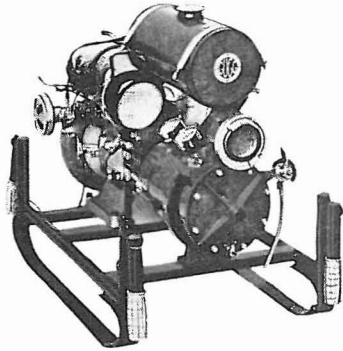
3. Bezirksfeuerwehr-Rodeln der Bezirke Ober- und Untervinschgau

Wehrmänner im Sparteinsatz

Am Sonntag, 28. 2. 1971, war auf der Rodelbahn im Tarscher Tal wieder einmal Hochbetrieb. Die rührige Freiwillige Feuerwehr Tarsch hat auch

Georg Knapp

Feuerwehrgeräte
Vertretung der GUGG-Motorspritzen
Bozen - Silbergasse 19



Modell WS 35
nur 85 kg - 500 l/min.
bei 7 Atü - Höchstdruck 16 Atü

heuer wiederum in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Untervinschgau und der benachbarten Freiwilligen Feuerwehr Latsch die Organisation des 3. Feuerwehrrodelrennens der Vinschgauer Bezirke übernommen.

Ein großer Teil der eingeladenen Wehren schickte Vertreter, dazu kamen erfreulicherweise auch zahlreiche Gästegruppen aus dem Burggrafenamt, Ulten, Passeier, Völlan und Seis. An die 100 Rodler fuhren dann „wie die Feuerwehr“ über die gutpräparierte Piste.

In der Gästegruppe mit normalen Rodeln belegten die Männer von St. Martin Passeier die ersten 5 Plätze. Gleich 2 Sieger gab es in der Gästekategorie mit Sportrodeln. Paul Matzoll aus St. Panckraz und Weiss Hermann aus Völlan fuhren genau dieselbe Zeit und verwiesen den Favoriten Wanker Johann aus Seis auf den 3. Platz. In den Kategorien der Vinschgauer Wehrmänner ließen sich die Rodler von Tarsch, in deren Reihen einige erfolgreiche Rennrodler starteten, nicht viel hineinreden. Die Tagesbestzeit von Pichler Roman (Freiw. Feuerwehr Tarsch) mit 2.34,5 und die nachfolgenden knappen Zeiten sprechen für das Niveau des Rennens. Die Mannschaftswertungen ergaben einen Doppelerfolg für die Freiw. Feuerwehr Tarsch, während bei den Junioren mit normaler Rodel die Feuerwehr Tschars den Seisern die Mannschaftswertung wegnahm.

Die Siegerehrung beim Riesenwirt in Tarsch wurde vom Bezirkspräsidenten von Untervinschgau, Herrn Anton Tappeiner, vorgenommen. Er zeigte sich in seiner Ansprache erfreut über den unfallfreien Verlauf der Veranstaltung, über die Kameradschaft und den Ehrgeiz, mit welchem die Konkurrenten dieses Rennen bestritten. Sodann überreichte er den Erstplatzierten die zahlreichen Ehrenpreise, die von verschiedenen Persönlichkeiten und Firmen zu diesem Anlaß gestiftet wurden.

Gemeinschaftsübungen der Freiwilligen Feuerwehren des Unterpustertales

Wie in den vergangenen Jahren, so hatten die Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Unterpustertal auch heuer wieder ihre Herbstübungen mit einer Reihe von Gemeinschaftsübungen abgeschlossen.

Die schönen Herbsttage hatten nicht wenig dazu beigetragen, daß die Wehrmänner ihren nicht immer leichten Einsatz mit Freude bewältigten.

Diese Übungen waren besonders für die Kraftfahrer und Maschinisten äußerst wertvoll, wurden doch die meisten dieser Übungen auf einem Gelände durchgeführt, wo früher kaum einmal ein wirkungsvoller Einsatz möglich gewesen wäre.

Mit Hilfe der modernen Schläuche, der einheitlichen Kupplungen, der Kraftspritzen und der geländegängigen Fahrzeuge ist es möglich geworden, auch die höchsten Berghöfe und Wälder zu erreichen.

Nun eine kurze Übersicht über die einzeln durchgeführten Gemeinschaftsübungen:

20. September im Ahrntal

Der Ellerhof in St. Peter war als Brandobjekt vorgesehen. Es nahmen daran teil: Gruppen von Steinhäus, Sand in Taufers, Ahornach, Weißenbach, Lutlach, Mühlen, Uttenheim, Mühlwald, Prettau und Kematen. Mit zwei Schlauchlängen von je 1000 m wurde das Löschwasser über einen Höhenunterschied von 170 m in 23 Minuten hinaufgepumpt. Die Bevölkerung war begeistert über diese vorbildliche Leistung.

20. September im Gadertal

Auch hier mußte eine Schlauchlinie von 1400 m Länge teilweise auf steilem Gelände gelegt werden. Die 9 Feuerwehrgruppen dieses Tales konnten in 25 Minuten, in Rekordzeit, das Wasser zum vorgesehenen Brandobjekt bringen.

4. Oktober im Unterpustertal.

Diesmal waren verschiedene Höfe der Bergfraktion Ellen, Gemeinde St. Lorenzen, als Brandobjekt vorgesehen. Die 8 teilnehmenden Gruppen mußten einen schwierigen Anmarschweg bewältigen und die dauernde Verlegung der Schlauchlinien verlangte von den Männern größte Anstrengung. Es wurden zirka 1600 m Schläuche gelegt, über einen Höhenunterschied von zirka 200 m. Die schwere Übung konnte zufriedenstellend durchgeführt werden.

4. Oktober in Rein an der Riesenferner

Auch diese Übung verlief äußerst zufriedenstellend, trotz 20 cm Neuschnee. Es wurden von den Gruppen von Sand in Taufers, Kematen, Ahornach, Uttenheim und Rein zirka 800 m Schläuche mit 120 m Höhenunterschied gelegt.

11. Oktober am Breitenbergerhof bei Stegen

Diese Übung war als letzte für das Unterpustertal vorgesehen. Da der Einsatz von 2 Seiten erfolgen mußte, brauchte derselbe zirka 12 Minuten ab

MITTEILUNG

Der Landesfeuerwehrverband gibt bekannt, daß in der Zeit vom 9. bis 11. Juli 1971 in Haag der 21. Niederösterreichische Landes-Feuerwehrleistungsbewerb und in Kitzbühel am 12. und 13. Juni 1971 die 9. Tiroler Landes-Feuerwehrleistungsbewerbe stattfinden.

Falls eine Gruppe Ihrer Wehr an einem der beiden Wettbewerbe teilnehmen möchte, muß dies bis spätestens 22. April unserer Geschäftsstelle mitgeteilt werden.

der Wasserentnahmestelle an der Ahr. Unterdessen hatte aber die kleine Gruppe von Issing die Bekämpfung des Brandobjektes aufgenommen, welche das Wasser von einer Zisterne entnehmen konnte. Es beteiligten sich daran die Gruppen von Brunneck, St. Lorenzen, Reischach, Percha, Stefansdorf, St. Georgen, Pfalzen, Gais, Dietenheim; Issing war selbständig, Aufhofen als Reserve. Die technische Durchführung mußte als sehr gut bezeichnet werden.

An allen Übungen beteiligten sich größtenteils der Bezirkspräsident Karl Rubenthaler sowie sein Stellvertreter Max Feichter, der Bezirksinspektor Baron Christoph von Sternbach und die jeweiligen Abschnittsinspektoren. Bei allen Übungen war die anwesende Bevölkerung voll des Lobes über die gute und schnelle Leistung der Wehren.

Nach Beendigung der jeweiligen Übung versammelten sich die beteiligten Gruppen an den Dorfplätzen oder vor der Feuerwehrrhalle, wo von den Einsatzleitern noch auf technische Einzelheiten hingewiesen und den Wehrmännern der Dank für ihre Mühe zum Ausdruck gebracht wurde. Mit einer Märende wurden die Übungen abgeschlossen.

Diese Übungen hatten abermals gezeigt, daß Wehrmänner, die gut geschult und mit vorzüglichen Geräten ausgerüstet sind, jeder Gefahr die Stirne bieten können. Es sei hier nochmals ein Dank der Region, dem Land, sowie den Gemeinden und nicht zuletzt allen Spendern gestattet, denn je besser jede Wehr mit den notwendigen Mitteln ausgestattet wird, umso mehr wird sie der Freude für das große Werk der Nächstenliebe gerecht.

Vollständige Zerstörung eines Wohnhauses durch Explosion in der Gemeinde Olang

Am 9. Juni 1970 um 0 Uhr wurde das Wohnhaus des Unterhauser-Hofes, Besitzer Isidor Steuerer, durch eine Explosion im Erdgeschoß fast vollständig zerstört.

Die Bewohner des Hauses, 10 Personen, überlebten diesen furchtbaren Schrecken, über die wie durch ein Wunder eine schützende Hand gelegt war und sie alle vor dem sicheren Tod rettete. Leider wollte es die Tragik, daß ein Mensch dabei schwerstens verletzt wurde und kurz darauf im Krankenhaus von Bruneck den Verletzungen erlag. Es handelte sich dabei um Alois Niederkofler, langjährig Bediensteter und treuer Helfer dieser schwerstens be-



troffenen Familie. Die übrigen Hausbewohner konnten aus eigener Kraft bzw. die Kinder mit Hilfe der Eltern unter zusammengeborsteten Mauern und Holzteilen das Freie erlangen.

Die Freiw. Ortsfeuerwehr von Mitterolang wurde kurz nach der Explosion alarmiert. Beim Eintreffen an der Explosionsstelle zeigte sich der Wehr eine noch nie dagewesene Lage des Grauens.

Sofortige Hilfsmaßnahmen der Wehr waren: Erkundigung an der Explosionsstelle, ob noch weitere Menschenleben in Gefahr seien, Abriegelung der Explosionsstelle vor Neugierigen und Bergung sowie Ausräumung der noch brauchbaren Gegenstände.

Als Aufgabe machte man sich, die Ursache der Explosion festzustellen. Vermutet wurde Gas. Nach längerer Suche wurde die Gasflasche intakt gefunden.

Im Laufe des Tages waren dann auch Techniker eingetroffen, die die vermutliche Explosionsstelle genauestens untersuchten. Diese haben Gesteinsmassen mitgenommen, welche nach Padua zur genauen Untersuchung geschickt wurden.

Zweite vermeintliche Ursache: Sprengung.

Das endgültige Ergebnis liegt noch nicht vor und so ist uns die tatsächliche Ursache dieser grauenhaften Zerstörung bis heute unbekannt geblieben.

Staffettenlauf des Bezirksfeuerwehrverbandes Oberpustertal in Sexten am 7.2.1971

Für die Austragung der alljährlichen Bezirksstaffette fiel heuer die Wahl auf Sexten-Moos, das dazu beste Voraussetzungen bietet. Ein zwar kaltes, aber herrliches Winterwetter hat den Ablauf der sportlich-kameradschaftlichen Veranstaltung begünstigt. Zahlreiche Schaulustige kommentierten mit Interesse die ungewohnte Kombination von Sport und Feuerwehrdienst. Die Leitung der Staffette lag in den Händen von Bezirkspräsidenten Josef Hellweger und Bezirksinspektor Edi Hell in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Sexten-Moos. Die Zuhilfenahme von Funkgeräten sicherte den reibungslosen Verlauf. 25 Staffetten hatten sich am Start eingefunden. Die Aufgabe der Viererstaffette bestand in

1. Langlauf zu Fuß. Auf der ersten Teilstrecke war ein Verteiler mit B und C anzuschließen.
2. Langlauf mit Ski.
3. Der Aufsteiger hatte ein Strahlrohr mitzunehmen und dieses zu übergeben.
4. Dem Skiabfahrer war die Aufgabe gestellt, auf halber Strecke die Abfahrt zu stoppen und ein Strahlrohr auf einem vorgesehenen Punkt aufzustecken.

Die Teilnehmer lieferten sich einen interessanten Kampf im Wettlauf um die Zeit. Strafpunkte gab es kaum.

Am Hauptplatz in Sexten fand am Nachmittag im Beisein vieler Gäste und Einheimischer die Preisverteilung statt. Außer den Feuerwehrfunktionären war auch Bürgermeister Villgratter und Herr Rainer, Präsident des Verkehrsvereines Sexten, anwesend, während die Musikkapelle die Abschlußfeier umrahmte.

Wertungen

III. Kategorie

1. Prags - Nr. 3 (Pahl Stefan) 13.48.2

II. Kategorie

1. Sexten-Moos - Nr. 14 (Stabinger Hubert) 11.59.8

2. Niederdorf - Nr. 21 (Ortner Josef) 12.05.0
3. Sexten-Moos - Nr. 6 (Happacher Rudolf) 14.28.7
4. Prags - Nr. 27 (Taschler Franz) 14.35.0

I. Kategorie

1. St. Magdalena - Nr. 22 (Reier Peter) 11.06.7
2. Sexten-Moos - Nr. 4 (Schmiedhofer Josef) 11.09.1
3. Taisten - Nr. 1 (Amhof Emil) 11.23.3
4. Sexten - Nr. 16 (Kiniger Josef) 11.28.1
5. Winnebach - Nr. 28 (Trojer Josef) 11.40.0
6. Innichen - Nr. 18 (Burgmann Candidus) 12.27.2
7. Welsberg - Nr. 9 (Gietl Raimund) 12.33.6
8. Niederdorf - Nr. 26 (Steinwandter Alois) 12.47.8
9. St. Magdalena - Nr. 8 (Senfter Alois) 12.48.0
10. Prags - Nr. 11 (Sinner Paul) 12.49.0
11. Wahlen - Nr. 19 (Pitterle Peter) 12.50.0
12. Taisten - Nr. 2 (Schwingshackl Anton) 12.53.3
13. Sexten - Nr. 24 (Stauder Anton) 13.15.8
14. Vierschach - Nr. 23 (Gutwenger Erich) 13.30.2
15. Welsberg - Nr. 25 (Agostini Karl) 13.32.0
16. Antholz-Niedertal - Nr. 7 (Knoll Franz) 13.37.0
17. St. Martin - Nr. 30 (Felderer Josef) 13.55.0
18. Sexten - Nr. 20 (Mair Karl) 14.43.2

Tagesbestzeit:

- St. Magdalena - Nr. 22 (Reier Peter) 11.06.7

Mannschaftswertung: 2

1. Sexten-Moos 23.08.9
2. St. Magdalena 23.54.7
3. Taisten 24.16.6
4. Sexten 24.43.9
5. Niederdorf 24.52.8
6. Welsberg 26.05.6



Tanklöschfahrzeug „TLF 2000“ auf Steyr 790

Ein Tanklöschfahrzeug mit moderner Linienführung, für schwerste Leistungsanforderungen. „TLF 2000“ von Rosenbauer ist nach den Bau Richtlinien des österreichischen Bundes-Feuerwehrverbandes in Ganzstahlbauweise hergestellt. Aufgebaut auf dem neuen Steyr-Plus-Fahrgestell, 170 PS in Spezialausführung für Feuerwehrfahrzeuge. Es entspricht den neuesten Erkenntnissen in Formgebung und Funktion, gemessen am internationalen Standard.

Feuerlöschpumpe:

Kombinierte Rosenbauer-Normal- und Hochdrucknebelpumpe, Type 65 000. Normaldruckleistung: 1800 l/min bei 80 m WS, Hochdruckleistung: 300 l/min bei 400 m WS, Normal- und Hochdruck kombiniert: 1500 l/min bei 80 m WS, 200 l/min bei 400 m WS, Normaldruckschaum: 14–20 m³/min, Hochdruckschaum: 1,5–2 m³/min.

...noch
schneller-
noch
besser,
mit

FEUERSCHUTZ

Herbert Schwabl

Meran, Romstraße 27 A
Tel. 2 56 62

rosenbauer